Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 244. Mittwoch, den 17. October **1888.**

Der Zollanschluß Hamburgs und Bremens.

In der Nacht vom Sonntag zu Montag hat ein für die nationalen und wirthschaftlichen Interessen Deutschlands hochwichtiges Ereigniß stattgefunden, der Eintritt der Hansestädte Hamburg und Bremen in den Zollverein. Damit ist endlich auch auf wirthschaftlichem Gebiete die volle Einheit hergestellt. Es hat lange und erbitterte Kämpfe gekostet, bis dies Ziel erreicht war, unendliche Schwierigkeiten und viel Widerstand mußte überwunden werden.

Die beiden Hansestädte hatten bei der Errichtung des neuen deutschen Reiches ihre bisherige Freihafenstellung garantiert erhalten, so lange sie selbst nicht den Wunsch aussprechen würden, in den deutschen Zollverband einzutreten. Politisch mit dem Reiche auf das Engste verbunden, blieben sie in wirthschaftlicher Beziehung Ausland. Dieser Zustand führte manche Verdrießlichkeiten und Zollplackereien herbei, die auch in den Hansestädten selbst bitter empfunden wurden; aber man glaubte doch an der Freihafenstellung im Interesse des Welthandels festhalten zu sollen. Nach Einleitung der neuen deutschen Wirthschaftspolitik ergaben sich aus der Sonderstellung Hamburgs und Bremens aber vermehrte Reibereien, und die Dinge spitzten sich so zu, daß Fürst Bismarck mit der Fortverlegung der deutschen Zollämter aus beiden Städten zu drohen begann. Erfolgte die Ausführung der angekündigten Maßregel, so war der Binnenhandel der beiden Städte total erschüttert, und so begann man denn in Hamburg wie in Bremen die Sache sich reiflich zu überlegen. In Hamburg faßte man zuerst einen Entschluß, dem sich Bremen bald anschloß. Man betrachtete die Handelsbeziehungen genau und erkannte, daß für eine kleinere Anzahl von Großindustrien, welche Artikel zur Ausfuhr producirten, zwar die Freihafenstellung unbedingt nöthig sei, wenn eine fernere Existenz dieser Betriebe gewährleistet werden solle, daß aber im Großen und Ganzen der Handelsverkehr auf das übrige Deutschland angewiesen sei. Als man erst zu dieser Erkenntniß gelangt war, wurde die Verständigung mit der Reichsregierung leicht, Hamburg und Bremen beantragten selbst ihre Einverleibung in den Zollverband und erhielten dafür vom Reiche für alle Zeiten ein unantastbares beschränktes Freihafengebiet zugesichert, in welchem zwar keine Wohnungsniederlassungen bestehen sollten, den interessirten Export-Industrien aber sonst völlig freie Hand im Waarenbezug und in der Production gelassen wurde. Das Reich verstand sich ferner zur Leistung eines erheblichen Zuschusses zur Herstellung der Zollanschlußbauten und mit dieser Vereinbarung waren dem heftigen Streite die Flügel beschnitten. Die großartigen Bauten, welche besonders in Hamburg eine gewaltige Ausdehnung genommen haben, sind in diesem Sommer fertiggestellt, nachdem mehr als ein halbes Dutzend Jahre viele Hunderte von fleißigen Händen dabei thätig gewesen, und in der Nacht zum Montag sind die letzten Zollschranken innerhalb des Reichsgebietes gefallen, Deutschland ist nun auch in handelspolitischer Beziehung einig, ein freier, von allen Zollplackereien ungehemmter Verkehr besteht nunmehr zwischen Hamburg-Bremen und dem übrigen Deutschland.

Alle Schwierigkeiten sind durch das Entgegenkommen des Reichs und durch die Umsicht und Thatkraft der betheiligten Städte selbst in einer Weise überwunden worden, daß man jetzt allenthalben mit Hoffnung und Vertrauen den Folgen dieses großen wirthschaftlichen Ereignisses entgegensieht. Jetzt erst gewinnt die deutsche Industrie den vollen Besitz der größten Seeplätze, und die Besorgniß der letzteren, daß ihr Welthandel, ihre Schiffahrt, ihre Exportindustrie und ihr Zwischenhandel geschädigt werden könnten, wird nach der Gewährung des genügenden Freihafenbezirks kaum mehr irgendwo gehegt. Es wird jetzt ganz überwiegend auch in den Hansestädten anerkannt, daß der Zollanschluß eine berechtigte Forderung war und sich aller Voraussicht nach in Zukunft wohl bewähren werde. Das neue Freihafengebiet ist im Gegensatz zu dem bisherigen weit größer. So ist denn das große Werk gelungen, dem hamburgischen Welthandel in einem neuen, allen Anforderungen der fortgeschrittenen Neuzeit und einer absehbaren Zukunft genügenden Freihafenterrain ein zweckentsprechendes, großartiges Heim zu bereiten. Mit wohlberechtigter Genugthuung mögen Bürgermeister Versmann und seine Mitarbeiter jetzt ihren Blick über diesen neuen Freihafen schweifen lassen, von dessen Anlage die einst ihn so skeptisch betrachtende Kaufmannschaft, Dank der Vortrefflichkeit der neuen Hafen- und Waarenlagerbauten nicht nur keine Benachtheiligung, sondern einen neuen Aufschwung des hamburgischen Handels erhofft. Mögen diese Hoffnungen in vollem Maße in Erfüllung gehen, und möge das neue wirthschaftliche Band, das jetzt zwischen den Hansestädten und dem übrigen Deutschland geknüpft wird, dem Auslande ein neuer Beweis sein, daß das Reich und die Einzelstaaten nicht vor irgendwelchen Schwierigkeiten, Mühen und Kosten zurückschrecken, wenn es sich um große nationale Zwecke handelt.

Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt einen langen **Artikel** über die persönlichen Ansichten Kaiser Wilhelm's I. und des deutschen Kronprinzen, in welchem unumwunden zugestanden wird, daß zwischen Beiden eine bedeutende Meinungsverschiedenheit in der inneren, wie in der auswärtigen Politik bestand. Das habe sich besonders 1863 gezeigt, wo der damalige Kronprinz sich in Danzig offen gegen die innere Politik des Ministerpräsidenten von Bismarck erklärte. In der auswärtigen Politik neigte der Kaiser ebenso zu Rußland, wie sein Sohn zu England. Besonders 1870 hätten sich Elemente gefunden und den Kronprinzen umdrängt, welche von der wahren Sachlage gar keine Ahnung gehabt hätten. Hätte der Kronprinz länger regiert, würde er auch manche seiner früheren Anschauungen ganz von selbst geändert haben. „Wir resumiren unsere Auffassung dahin, daß es eine unehrliche Argumentation ist, wenn Organe aus der Thatsache, daß im Jahre 1870/71, und auch vorher und nachher, die politischen Ueberzeugungen des Kaisers Wilhelm I. und die des damaligen Kronprinzen nicht übereinstimmten, und daß in Folge dieses Dissensus ein regelmäßiger und eingehender Meinungsaustausch zwischen beiden Herren und ihren Rathgebern unterblieb, irgend welche politische Consequenzen ziehen wollten. Die Thatsache der Nichtübereinstimmung und des Mangels an eingehendem Meinungsaustausch über innere und auswärtige Fragen zwischen Kaiser Wilhelm und seinem Sohne ist eine geschichtlich zweifellose. Daß dieselbe ihren Ausdruck in den politischen Geschäften der Zeit gefunden hat, ist natürlich und entspricht der Bedeutung, welche die Persönlichkeit eines Mitgliedes eines königlichen Hauses und insbesondere die des Thronerben im monarchistischen Staate hat."

In Hamburg ist nunmehr amtlich der Besuch des Kaisers zur Besichtigung und feierlichen Einweihung der neuen Zollanschlußbauten angemeldet. Der Monarch wird aber nur am 29. October in der alten Hansestadt verweilen. Zwei Tage später werden der Kaiser und der König Albert von Sachsen der Grundsteinlegung zum neuen Reichs-Justizpalaste in Leipzig beiwohnen, die unter entsprechenden Feierlichkeiten vollzogen werden soll.

Die Stadt Berlin wird ein bleibendes Zeichen der Erinnerung an die bedeutungsvollen Reisen Kaiser Wilhelm's II. an die befreundeten Höfe in Form eines **monumentalen Kaiser-Wilhelm-Brunnens** errichten. Der betreffende, im Voraus gesicherte Antrag an die Stadtverordnetenversammlung lautet: „Im Laufe dieses Monats wird Se. Majestät der Kaiser und König von den Besuchen, welche Allerhöchstderselbe den befreundeten Souveränen gemacht hat, heimkehren. Fester sind durch diese Besuche die Bande geschlungen, welche die den Frieden schützenden Mächte verbinden. Verständnißvoll haben die Völker die Bedeutung dieser Reise erkannt. Jubelnd haben sie diesseits und jenseits der Alpen unseren Kaiser begrüßt. Dem heimkehrenden Herrscher unsere Freude über diese Erfolge auszudrücken, wird uns ein Herzensbedürfniß sein. Mit solcher Begrüßung beabsichtigen wir die Darbringung eines Huldigungsgeschenkes zu verbinden. Bei der Wahl desselben war für uns den Wunsch Sr. Majestät des Kaisers maßgebend, der dahin geht, den monumentalen Brunnen, für welchen der Professor Reinhold Begas im Auftrage des Staates das Modell gefertigt hat, zur Ausführung gebracht zu sehen. Mit Rücksicht auf diesen Allerhöchsten Wunsch, und, da der Staat bereit ist, jenes Modell der Stadt zur Ausführung zu überlassen, beantragen wir, zu beschließen: Die Stadtverordnetenversammlung ist damit einverstanden, Sr. Majestät den Kaiser und König nach der Rückkehr durch eine Deputation zu begrüßen und in der zu überreichenden Adresse die Bereitwilligkeit der Stadt auszusprechen, einen monumentalen Brunnen nach dem von dem Professor Reinhold Begas entworfenen Modell zu errichten und zu unterhalten.

Mackenzie's **Schrift** über Kaiser Friedrichs Krankheit ist confiscirt worden. Die am Montag früh in Berlin zur Ausgabe gelangte Entgegnungsschrift Mackenzie's „Friedrich der Edle und seine Aerzte" ist noch im Laufe desselben Vormittags polizeilich beschlagnahmt. Die Mittler'sche Sortimentsbuchhandlung, welche den Vertrieb für Berlin übernommen, hatte bereits alle Bestellungen zur Ausfertigung hergerichtet, auch 2000 Exemplare abgesandt, als die Beschlagnahme erfolgte. In Leipzig sind 40 000 Exemplare confiscirt. Wie verlautet, hat das Gericht in Mühlheim die Beschlagnahme wegen Majestätsbeleidigung ausgesprochen, und auf Grund dieses gerichtlichen Beschlusses hat der erste Staatsanwalt in Duisburg die Beschlag-

---

Der Deserteur.

Novelle von **Stanislaus Graf Grabowski.**

(13. Fortsetzung.)

VIII.

Das Consens-Gesuch.

Am nächsten Morgen überreichte der Adjutant von Seelen ziemlich zagend das Consens-Gesuch des Cornets Grafen Zarnicky; er war auf einen gewaltigen Sturm gefaßt, aber seine Befürchtungen gingen nicht in Erfüllung.

Der Oberst ließ sich von ihm das Schreiben, das in aller Dienstform abgefaßt war, vorlesen, so daß von Seelen sein Gesicht nicht beobachten konnte, dann meinte er, anscheinend ruhig, er habe über diese Angelegenheit bereits mit dem Cornet gesprochen und werde sie selbst erledigen. Der Adjutant hatte natürlich kein anderes Wort hinzuzusetzen, und die übrigen Dienstgeschäfte gingen ihren gewöhnlichen Gang fort, nur schien der Alte zerstreuter als sonst.

Als der Oberst wieder allein war, nahm er das Schreiben wieder zur Hand und studirte es sorgfältig. Wer ihn jetzt beobachtet hätte, würde bemerkt haben, daß er einen schweren Kampf kämpfte, denn es zuckte oft seltsam, bald bitter, bald schmerzlich oder zornig über sein Gesicht.

Dann stützte er das Haupt auf und dachte lange nach. Das Gesuch mußte eingereicht werden, so gebot es seine Dienstpflicht; er hatte seine Bemerkungen an den Rand zu schreiben und entweder die Genehmigung oder einen abschläglichen Bescheid zu empfehlen; gewöhnlich fiel auch darnach die Cabinetsordre aus.

Hätte er nicht wirklich bisher immer bei ähnlichen Fällen im Officiercorps die Ansicht festgehalten, daß er für den Dienst nachtheilig sei, wenn junge Officiere heirathen, so würde er auch dieses Mal, ungeachtet seiner Abneigung dagegen und seiner Drohungen, eine einfache Befürwortung beigeschrieben und den Cornet davon benachrichtigt haben; allerdings hatte er dies mit dem Heirathsconsense für seine Tochter so machen wollen, aber das hätte dann die väterliche Liebe verantworten müssen, — darüber hatte er sich ja auch noch zu Niemanden ausgesprochen.

Der Oberst dachte hin und her, und sein Gesicht wurde dann von innerer Aufregung purpurroth. Wohl zehnmal setzte er die Feder an und legte sie eben so oft wieder nieder.

Endlich stieß er einen schweren Seufzer aus und schrieb mit sorgfältig gemalten Zügen, die indessen nur schwer zu entziffern waren.

Wir führen die mancherlei kleinen Schnitzer in Styl und Orthographie nicht an, weil der alte Herr unseren Lesern dadurch lächerlich erscheinen könnte, was er keineswegs war.

„Von Seiten des in tiefster Ehrfurcht unterzeichneten Commando's ꝛc. attestire ich hiermit pflichtschuldigst, daß der Cornet Graf Zarnicky ein ehrenwerther, braver und kühner Officier ist, der seinen Dienst stets wohl wahrzunehmen gewußt hat, ingleichen, daß mir von seiner Braut nichts Unvortheilhaftes und Ehrenrühriges bekannt. Mit dem Vermögen verhält es sich, wie der Cornet in seinem unterthänigsten Gesuche angegeben hat. Ich wage daher, Eurer Allergnädigsten Majestät die Genehmigung des Allerhöchsten Heirathsconsenses in tiefster Ehrerbietung vor Ihrem hohen Bescheide vorzuschlagen, und ersterbe, ewig treu und ergeben, als Eurer Königlichen Majestät allerunterthänigster

v. Brandt.

Oberster und Commandeur

Allerhöchstdero Husaren-Regiment ꝛc."

Als der Oberst dies geschrieben hatte, warf er die Feder unmuthig bei Seite, seine Miene war jetzt mehr traurig als streng, und dennoch ließ sich ein gewisser Ausdruck von Zufriedenheit an ihm bemerken.

Als fürchte er, sein Entschluß könne ihn wieder gereuen, faltete er das Schreiben schnell wieder zusammen, siegelte es mit dem großen Regimentspetschaft und rief die Ordonnanz, die den Brief auf die Post tragen mußte.

Eine ganze Weile saß er noch unbeweglich da, dann stand er auf, strich mit der Hand über Stirn und Bart und ging nach dem Wohnzimmer, wo Helene wieder mit dem Frühstück wartete.

Das Mädchen war sehr beunruhigt über den Erfolg von des Cornets Heirathsantrag auf Neuenrode. Sie hatte von dem Vater noch nicht ein Sterbenswörtchen von dem Consensgesuche vernommen, aber sie hatte am vergangenen Abende wohl bemerkt, daß ihr Vater sehr verdrießlich und schweigsam gewesen war. Daß der Cornet selbst oder von Seelen ihr einen heimlichen Wink hätten zukommen lassen, wäre unmöglich gewesen, da der Oberst alle Verbindungen seiner Tochter streng zu überwachen pflegte.

Der Oberst sah nicht zornig, aber sehr streng und kalt aus, als er in das Frühstückszimmer trat, seine Tochter, die ihm die Hand küßte, begrüßte und sich dann ohne ein weiteres Wort in einen Sessel niederließ; in seinem ganzen Wesen lag etwas Gezwungenes.

Helene merkte dies recht gut und zitterte leise.

Es verging eine geraume Weile, ehe ihr Vater das Wort an sie richtete, aber er sah sie oft verstohlen und auf sonderbare Weise an; augenscheinlich wollte er gern sprechen, konnte aber nicht so leicht einen Eingang finden.

„Helene!" sagte er endlich aus gepreßter Brust, wie man an dem dumpfen Tone seiner Stimme hörte.

„Was befiehlt mein Vater!" fragte das junge Mädchen ängstlich.

„Helene, ich muß Dir eine Mittheilung machen, die Dein Herz ebenso betrüben wird, wie sie das meinige ergriffen hat. Ich verlange von Dir, daß Du als brave Soldatentochter Dir Deine ganze Fassung bewahrst."

Die Tochter des Obersten zitterte noch mehr; im ersten Augenblicke dachte sie nur an Lieutenant von Seelen und fürchtete, daß ihm irgend ein Unglück zugestoßen sei; — dann würde aber ihr Vater nicht so gesprochen haben, wie er es jetzt that.

(Fortsetzung folgt.)

nahme ausführen lassen. Die Publication der genauen Gründe wird erfolgen.

Wahlbewegung.

Die deutsch-freisinnige Partei unseres Wahlkreises hat zu Sonnabend, den 20. d. eine zweite Versammlung liberaler Wähler ausgeschrieben, welche ebenfalls wie die erste bei Nicolai stattfinden wird. In derselben wird die Nennung der beiden, nach den Beschlüssen der ersten Versammlung aufzustellenden Candidaten erfolgen.

Deutsches Reich.

Aus Rom berichtet man weiter über den Besuch des Kaisers: Als der Kaiser am Sonntag die Capelle in der deutschen Botschaft betrat, reichte er dem Geistlichen, Lic. Rönnecke, die Hand und nahm mit dem Prinzen Heinrich und dem Botschafter Grafen Solms vor dem Altar Platz. Der Predigt lag der Text: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln" zu Grunde. Von der Botschaft begab sich der Kaiser nach dem Pantheon, in welchem König Victor Emanuel begraben liegt. Dort angekommen nahm der Kaiser den für das Grab des Königs bestimmten Lorbeerkranz selbst vom Wagen und trug ihn an die Kirche. Bei der Niederlegung des Kranzes waren die Veteranen behilflich, welche am Grabe die Todtenwache halten. Der Kranz des Kaisers war mit goldenen Früchten und breitem Bande in den deutschen Farben geziert. Die hohen Besucher und ihr Gefolge schrieben sich in das in der Kirche ausliegende Fremdenbuch ein. Im Laufe des Nachmittags entlud sich ein heftiges Gewitter mit starkem Regenguß über der Stadt. Nachdem der Regen nachgelassen, besuchten die beiden Monarchen noch die Villa Borghese und nahmen dann die Meldungen der in Rom anwesenden Generäle entgegen. Dem Abendfest auf dem Capitol vom Sonnabend Abend wohnte auch der Reichstagsabgeordnete Graf Douglas bei. Der Kaiser begrüßte den Grafen sehr freundlich. Am Montag herrschte wieder recht schlechtes Wetter. Die für den Vormittag geplante Fahrt nach Tivoli wurde deshalb aufgegeben, wie schon am Abend zuvor die geplante große Beleuchtung des Forums hatte abgesagt werden müssen. Der Kaiser nahm deshalb mehrere Sehenswürdigkeiten in der Stadt selbst in Augenschein, machte Besuche und ertheilte Audienzen. Ministerpräsident Crispi hatte eine lange Unterredung mit dem Grafen Herbert Bismarck. Es ist fraglich, ob das große Abendfest, welches für Montag Abend auf der Piazza del Popolo geplant war, stattfinden wird. Die Ungunst des Wetters greift also leider sehr störend in das Festprogramm ein. — König Humbert wird wahrscheinlich zur nächstjährigen großen Frühjahrsparade nach Berlin kommen.

Ueber die Unterredung Kaiser Wilhelm's mit dem Papst wird noch mitgetheilt, daß der Kaiser in derselben unverhüllt ausgesprochen habe, er könne in der römischen Frage nichts thun. Die Unterredung nahm in Folge der wiederholten Klagen des Papstes über die italienische Regierung und der Bemerkung, daß Frankreich allein den Forderungen auf Rom wohlwollend gegenüberstehe, einen etwas unbehaglichen Character an, als gerade Prinz Heinrich eintrat. Der päpstliche Majordomus bat den Prinzen, warten zu wollen, bis die Unterredung der beiden „Souveräne" beendet sei, aber Graf Herbert Bismarck sagte kurz: „Maintenant ou jamais!" und öffnete selbst die Thüre des päpstlichen Gemaches. Ob die Sache sich so verhält, muß dahingestellt bleiben; merkwürdig ist es freilich, daß der Kaiser dem im Vatican so bitter gehaßten Crispi gleich darauf persönlich den Schwarzen Adlerorden überreichte.

Wie aus Rom berichtet wird, hat der Papst am Sonnabend Nachmittag den Grafen Herbert Bismarck in langer Privataudienz empfangen.

Kaiser Wilhelm hat auch dem italienischen Botschafter Grafen de Launay in Berlin den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Aus Ostafrika liegen neue schlechte Nachrichten vor. Nach einer bei der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft eingelaufenen Depesche ist die deutsche Station Madimola am Kingani von Aufständischen niedergebrannt worden. Die Beamten der Gesellschaft von den oberen Kinganistationen (Madimola und Mungela) haben sich nach Dar-es-Salaam zurückziehen müssen. Madimola ist eine der ältesten Stationen der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft, etwa 6 deutsche Meilen von der Küste entfernt, westlich von Bagamoyo. Die Station hatte besonders gute Baulichkeiten, und die Gesellschaft erwartete demnächst einen größeren Posten Taback von dort. Der Schade dürfte 50 000 Mark betragen. — Aus Zanzibar wird ferner gemeldet, daß drei Matrosen der „Möwe", welche an Land gegangen waren, von den Bewohnern von Woë ermordet sind. Die Landschaft Woë ist ein Theil von Megscha am unteren Kingani, nicht weit von der Küste entfernt. Die Bewohner stehen im Rufe des Cannibalismus.

Es wird von Neuem mitgetheilt, der preußische Justizminister Dr. von Friedberg wolle sofort nach Erledigung der Geffcken-Angelegenheit zurücktreten. Als sein Nachfolger wird schon der Staatssecretär im Reichs-Justizamt Dr. von Schelling genannt.

In der Hedwigskirche zu Berlin hat am Montag der neue katholische Armeebischof Dr. Aßmann die feierliche Weihe erhalten. (Siehe unter Letzte Nachr.)

Ueber das Gefecht, welches der Kreuzer „Möwe" bei Tonga in Ostafrika mit den Arabern hatte, liegen jetzt ausführliche Nachrichten vor: Der Commandant der „Möwe" forderte vom zanzibaritischen Statthalter in Tonga die Auslieferung der Araber, welche auf ein deutsches Boot geschossen hatten, und sandte 36 Mann unter Capitainlieutenant Ferber ans Land. Unter dem Schutze der Bordkanonen wurde die Landung trotz des heftigen Gewehrfeuers erzwungen, wobei der Matrose Eismann eine Verwundung am linken Arm erhielt. Die Deutschen hielten zunächst am Ufer, als aber auf dem Hügel, welcher des Statthalters Haus trägt, eine mit Blei und Steinen geladene Kanone auf unsere Seeleute gerichtet wurde, gab Capitainlieutenant Ferber den Befehl zum Sturm. Ohne Verlust wurde der 100 Meter hohe Hügel genommen, worauf die Feinde die Flucht ergriffen. Bei dem darauf folgenden Durchsuchen der Häuser, aus welchen Schüsse fielen, wurde der Matrose Franz durch einen Schuß in die linke Schulter verletzt, während von den Widerstand leistenden Eingeborenen zehn getödtet wurden. Der Statthalter konnte nicht gefunden werden, die Sultansflagge vor seinem Hause blieb unberührt. Die Abtheilung kehrte dann in ihr Schiff zurück, welches die Verwundeten, die jetzt schon außer Gefahr sind, nach Zanzibar brachte.

Ausland.

Belgien. Die belgischen Bischöfe haben beschlossen, in einer besonderen Adresse an den Papst gegen das neue italienische Strafgesetzbuch Stellung zu nehmen.

Frankreich. Die Kammern sind am Montag wieder in Paris zusammengetreten und von den Präsidenten eröffnet worden. Für die nächsten Tage wird ein neuer Boulangerscandal erwartet. Mit der Stellung des Cabinets sieht es übel aus, wenn auch Boulanger noch nicht in der Lage ist, Floquet zu stürzen. Aber das Gesetz des Letzteren über die Revision der Verfassung findet heftige Gegnerschaft und kann leicht zum Zusammenbruch des Cabinets führen. Den gemäßigten Republikanern geht die Vorlage zu weit, den Boulangisten und Monarchisten nicht weit genug. Eine Mehrheit für die Gesetzesvorlage in ihrer gegenwärtigen Gestalt ist in keinem Fall vorhanden. — Kriegsminister Freycinet fängt nun auch an, Spione zu sehen. Er hat verboten, daß fremde Officiere fortan in französische militärische Anstalten und in die activen Regimenter aufgenommen werden sollen. — Der frühere französische Ministerpräsident Ferry ist in einer am Sonntag gehaltenen Bankettrede gegen den jetzigen Premier Floquet aufgetreten. Er sagte, das Land wünsche keineswegs eine Verfassungsrevision, wie sie Floquet wolle, sondern verlange nur nach Frieden im Innern. Indem Ferry sodann auf die letzte Demonstration an der deutschen Grenze anspielte, mißbilligte er die durch die Revanchepresse betriebene Ausnutzung der patriotischen Gefühle und fügte hinzu, daß, wenn derartige Kundgebungen sich wiederholen sollten und namentlich an der Grenze, dies den Elsässern sicher nicht zum Vortheil gereichen würde.

Italien. Der Bürgermeister von Rom, Marchese Guicciolli, erhielt den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit dem Stern.

Oesterreich-Ungarn. König Milan von Serbien empfing Sonntag Vormittag den Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnocky, in anderthalbstündiger Privat-Audienz. Mittags fuhr er beim auswärtigen Amte vor, woselbst er für dem Grafen Kalnocky seine Karte zurückließ. Nachmittags empfing er die Besuche des Kronprinzen und mehrerer Erzherzöge und wohnte mit dem Prinzen von Wales einem Diner beim Kaiser Franz Joseph in der Hofburg bei. Am Donnerstag reist der König nach Belgrad zurück; wie es scheint will er den Scheidungsproceß, welcher in letzter Zeit stark stockte, nun ernstlich betreiben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 15. October. (Militärisches. — Dr. Redner.) Der Commandeur der 8. Infanterie-Brigade Generalmajor v. Beczwarzowski aus Thorn ist hier eingetroffen. Die Capelle des 14. Regiments brachte dem General Vormittags vor dem Adler ein Ständchen. — Der Bischof von Kulm Dr. Redner hat sich zur Theilnahme an der Weihe des neuen Armeebischofs nach Berlin begeben.

Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder, 14. October. (11 Lehrer ihres Amtes enthoben.) Wie die Regierung zu Marienwerder den Lehrern auf den Kreislehrerconferenzen mittheilen läßt, sind vom 1. April 1887 bis dahin 1888 10 provisorisch angestellte und ein definitiv angestellter Lehrer aus dem Amte entlassen worden. Letzterer war wegen Bedrohung und groben Unfugs gerichtlich verurtheilt und wurde dann durch die Disciplinar-Untersuchung seines Amtes enthoben. Die 10 provisorisch angestellten Lehrer wurden ohne Disciplinar-Untersuchung nach einfacher Feststellung des Thatbestandes entlassen. Die Lehrer können der Regierung nur dankbar sein, daß unwürdige Mitglieder aus ihrem Stande entfernt werden.

— **Marienwerder,** 15. October. (Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.) Gestern, den 14. d., feierte der königl. Rechnungsrevisor bei dem Oberlandesgerichte, Rechnungsrath Bordt sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. In Anerkennung seiner Verdienste erhielt der Jubilar zu dem bereits früher verliehenen rothen Adlerorden IV. Klasse den Kronenorden III. Klasse.

— **Riesenburg,** 14. October. (Zuckerfabrik.) Am vergangenen Mittwoch hat die hiesige Zuckerfabrik ihre diesjährige Campagne begonnen. Die Rübenerndte ist in diesem Jahre kaum eine mittelmäßige zu nennen. Unter den hohen Tagelöhnen, welche die Fabrik zahlen muß, leidet das ganze Unternehmen gewaltig und die Polarisation zeigt, daß die Rüben durchschnittlich lange nicht so viel Zuckergehalt haben, als im Vorjahre. Das eingetretene schlechte Wetter behindert das Ausnehmen der Rüben gewaltig.

— **Memel,** 12. Oct. (Folgende stark an die Schildbauer Stückchen erinnernde Begebenheit) hat sich, wie dem „Mem. Dpfb." von glaubwürdiger Seite ausdrücklich verbürgt wird, ganz kürzlich in einem Nachbarorte unserer Stadt zugetragen: Man besaß einen sogenannten „Dorfbullen", der während des Sommers mit der Dorf-Heerde auf die Weide ging. Beim Eintritt des kalten Herbstwetters entstand aber die schwierige Frage, wo man den Dorfbullen für den Winter unterbringen sollte. Die „maßgebenden Persönlichkeiten" des Ortes machten diese heikle Frage zum Gegenstande einer Berathung und man beschloß, den wiederkäuenden Ortsangehörigen in den zufällig leer stehenden Stall des Orts-Schuletablissements einzuquartiren. Allein kaum war dieser Beschluß ausgeführt, da verbreitete sich im Dorfe das Gerücht, der Dorfbulle sei verschwunden. Man nahm an, derselbe sei der ungewohnten Einsamkeit überdrüssig geworden und habe sich heimlich davongemacht. Es wurde Mannschaft aufgeboten, welche den benachbarten Wald und die Umgegend nach dem Deserteur absuchen mußte. Allein es vergingen mehrere Tage, ohne daß auch nur eine Spur des Verschollenen entdeckt worden wäre. Da kam ein hiesiger Schornsteinfeger in Ausübung seines Berufes nach der betreffenden Ortschaft und begab sich zunächst auf die Suche nach einer für seinen Zweck passenden Leiter. Bei dieser Gelegenheit betrat er zufällig den Stall des Schuletablissements — und siehe da, der vom ganzen Dorfe bereits verloren gegebene und betrauerte Dorfbulle stand ruhig an der Stelle, wo man ihn vor so und soviel Tagen angebunden hatte. Man hatte es eben versäumt, zunächst dort nachzusehen, bevor man sich weiter auf die Suche begab. Darob natürlich große Freude bei der ganzen Dorfbewohnerschaft.

— **Posen,** 13. October. (Domherr Kurowski †. — Besitzveränderung. — Industrielles.) Der hiesige Domherr Kurowski, welcher dadurch bekannt geworden ist, daß er zur Zeit des kirchenpolitischen Kampfes die Stellung eines „geheimen Delegaten" für die Erzdiözese Gnesen-Posen übernommen hatte, ist hier in der vergangenen Nacht im Alter von 72 Jahren gestorben. — Das Rittergut Bialenzyce im Kreise Wreschen, das bisher in deutschen Händen war, ist für 194 000 Mark in den Besitz des Polen, Beym in Jarotschin übergegangen. — Ein Antheil an den Bauarbeiten des Nord-Ostsee-Canals ist auch der Firma Polenski und Zöllner in Znin zugefallen. Die der Firma übertragenen Arbeiten erfordern eine Bodenbewegung von etwa vier Millionen Kubikmetern.

Lokales.

Thorn den 16. October.

— **Stipendienvertheilung.** Das Curatorium des Langwaldschen Stipendiums, bestehend aus einem Vertreter des Magistrats, einem evangelischen Geistlichen der Stadt und dem Lehrercollegium des Gymnasiums, unter Vorsitz des Directors, vertheilte gestern die fälligen Zinsen dieser Stiftung und zwar in 2 Stipendien à 720 Mk. und 3 solchen a 300 Mk. Es erhielten 720 Mk. der stud. jur. Carl Böthke aus Thorn, und stud. med. Göbel aus Dirschau; je 300 Mk. der stud. jur. Hugo v. Waltier aus Thorn, stud. theol. Paul Höppner-Thorn und stud. theol. Freese aus Dirschau.

— **Der Opernsänger Boldt** hat sich, wie wir gebeten werden mitzutheilen, nun doch auf mehrfachem Wunsch entschlossen, den kommenden Winter in Thorn zu bleiben. Seine vielfachen Concertengagements, die er bereits für den Winter abgeschlossen, wird derselbe von hier aus abmachen und vereint mit seiner Frau, Unterricht im Kunstgesang, Declamation und Rethorik ertheilen. Viele werden die Gelegenheit gewiß nicht versäumen einen Cursus vorzüglicher Studien durchzumachen.

— **Ausstellung von colonialen Producten.** Wie bereits gemeldet, wird morgen und übermorgen von 11—1 Uhr Vormittags und

---

Kaiser Wilhelm im Vatican.

Bei dem Interesse, welches der Besuch des Kaisers im päpstlichen Palaste hervorruft, entnehmen wir einem ausführlichen Bericht noch die folgende anschauliche Schilderung: Um 11 Uhr am Freitag Vormittag empfing der Kaiser im Quirinal den Besuch des Prinzen Heinrich und der Herzöge von Genua und Aosta; dreiviertel Stunden später fand die Abfahrt zum Palazzo Cappranica, der Wohnung des Gesandten von Schlözer statt. Der Kaiser, in Garde du Corps-Uniform, bestieg mit dem Prinzen Heinrich einen offenen zweispännigen Hofwagen mit rothgekleideten Kutschern, Dienern, Vorreitern. Auf dem Platze empfing die Menge den Kaiser mit Händeklatschen. Längs des vielgewundenen Weges zum Palast und weiter von diesem über die Engelsbrücke, Borgo- und Petersplatz hin bildeten Infanterie, Dragoner und Carabinieri bis zur Grenze des päpstlichen Bezirkes an der Südseite der Peterskirche, Spalier. Engelsbrücke und Borgo zeigten reizenden Schmuck durch Festons aus Lorbeer, Laub und Blumen zwischen den Laternen und Blumenkörbe tragende Masten. Der Himmel lachte im reinsten Blau, Sonne und Luft waren die des schönsten Sommertages. Das Frühstück im Cappranica, bei welchem Kaiser Wilhelm sich eines Glases Karls V. bediente, währte bis gegen 1 Uhr. Inzwischen hatten sich die Straßen hinter den Spalieren dicht gefüllt. Die Dächer, Fenster, Balcons und Terassen waren von Menschen besetzt. Der Platz vor der Peterskirche bot einen wundervollen Anblick. Auf dem innren Hofe des Vaticans, dem Damascushofe, war an der Westseite eine Compagnie päpstlicher Infanterie als Ehrenwache aufgestellt. Posten von päpstlichen Gendarmen mit hohen Bärenmützen, von Dragonern mit Roßschweifen und Helmen, und Schweizern in blauer, rother und gelber Landsknechtstracht mit preußischen Roßhaarbuschhelmen, bewaffnet mit Schwert und Hellebarde, waren vor den Truppen in den Loggien, in den Hofarcaden, vor der Eingangsthür und auf der Treppe hinter derselben vertheilt. In den Loggien an zwei Seiten des Damascushofes und auf dem Dach der Arcaden seiner Ostseite waren begünstigte Zuschauer zugelassen. Hohe kirchliche Würdenträger und vaticanische Hofbeamte waren in violetten, rothen und schwarzen Talaren erschienen. Die Cardinäle, welche am Frühstück des Kaisers theilgenommen hatten, dann der Ehrenkammerherr in schwarzer alter spanischer Tracht mit Barrett, Halskrause, schwarzem kurzem Sammetmantel, goldener Halskette; ferner die Herren der päpstlichen Garde. Sie alle füllten den Raum des Treppenflurs hinter jener Thür in der Nordseite, durch welche der Kaiser eintreten sollte. Die Herren seiner Begleitung fuhren vor, die meisten zu zweien und dreien, Graf Bismarck allein in einem Wagen, jeder mit Fanfaren begrüßt. Kurz nach 1 Uhr rollte des Kaisers, von Berlin nach Rom gebrachte, von dem schönsten Viergespann gezogene offene Equipage in den Hof. Auf dem Dienersitz standen zwei Jäger in silberstarrenden Röcken. Als er mit Trommelschlag und Trompetengeschmetter empfangen, vor dem Portal hielt, traten der Meister des heiligen Officiums und ein Ehrenkammerherr an den Wagenschlag, den Kaiser ehrfurchtsvoll begrüßend. Der Monarch schritt, sich verneigend, mit dem ihn begleitenden Gesandten von Schlözer in den Hof und schritt die Marmortreppe hinauf, auf deren ersten Absatz der Majordomo und der Almosenier ihn bewillkommneten. Mit seinem Geleit und einem Schwarm von Kämmerern, Priestern, Edlen, Dienern des päpstlichen Hofes, welche vor, hinter und neben den Gästen schritten, betrat der Kaiser den hohen, weiten Clementina-Saal, in welchem schweizer Hellebardiere in langer Reihe die Ehrenwache bildeten. Hier erwartete Cardinal Volpe den Kaiser, um ihn mit dem Gefolge durch die nächsten Säle zum Thronsaal zu führen. Dort erschien Papst Leo im langen weißen Gewande und lud den Kaiser ein, in seine Privatgemächer zu treten. Die ganze glänzende Schaar von deutschen Officieren und Staatsmännern, von italienischen Priestern und vaticanischem Hofgesinde in Purpur und Violet verharrte vor den geschlossen Thüren. Die Unterhaltung zwischen Papst und Kaiser währte 20 Minuten. Während derselben erst trat Prinz Heinrich ein. Als er den Clementina-Saal durchschritt, bemerkte und begrüßte er dort seine incognito anwesende Schwester Charlotte. Nach Schluß des Gespräches in den päpstlichen Gemächern trat der greise Pontifex neben dem jungen Kaiser der Deutschen heraus in den Thronsaal, um sich dort die Herren des Gefolges vorstellen zu lassen. Es waren echt germanische Reckengestalten darunter. Der Papst sprach zu den Herren in freundlich verbindlicher Weise, am längsten mit dem Grafen Bismarck. Mit wiederholtem Händedruck und Verneigung verabschiedete sich dann der Kaiser von dem heiligen Vater, begab sich in die Gemächer Cardinal Rampolla's und besichtigte dann die Sehenswürdigkeiten des Vaticans und von St. Peter. Um 4 Uhr trat der Kaiser und Gefolge vom südlichen Seitenportal des Petersdomes aus die Rückfahrt zum Quirinal über den ungeheuren, von Menschen wimmelnden Platz, dessen Springbrunnen silbern im Sonnenglanze blitzten, zwischen den die Preußenhymne blasenden, präsentirenden Truppenspalieren und der ihn auf der ganzen langen Strecke sympathisch begrüßenden Menge an.

von 3—7 Uhr Nachmittags im Schützenhause eine Ausstellung von Erzeugnissen unserer überseeischen Colonien stattfinden, die ein lehrreiches und interessantes Bild zu geben im Stande sind. Die Erzeugnisse sind in 3 Abtheilungen gruppirt und zwar in solchen aus Ostafrika, Westafrika und der Südsee. Die Abtheilungen weisen u. A. auf: Aus Ostafrika: Sesamsaat, Lakmusflechte, Vanille, Kautschuk in verschiedenen Sorten, Baumwolle, Kopal, Rohrzucker. Aus Westafrika: Palmkern, Palmöl, Kaffee in Hülsen, Kolanüsse, Erdnüsse, Cacao, Elfenbein, Flußpferdezahn, Baststoff, und verschiedene Mineralien. Aus dem Südseegebiet: Cokospalmfrucht, Steinnuß, Paternosterbohnen, Damaraharz, Sandelholz, Perlmutter, Schildpatt. — Die Colonialausstellung, welche jetzt im Schützenhause gezeigt wird, bildet den Anfang der fernerweiten ähnlichen Vorführungen, die wir von Seiten der Thorner Abtheilung der deutschen Colonialgesellschaft während dieses Winters zu erwarten haben. Es sei allen Besuchern stets gegenwärtig, daß wir nur rein deutsche Colonialwaaren zu sehen erhalten. Es finden sich darunter die wichtigsten Gegenstände des entsprechenden Weltmarktverkehrs. Die Erklärung nennt die Summen des Umsatzes. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir nochmals darauf hinweisen, daß Pfarrer Rühle am Donnerstag Abend im Schützenhause einen Vortrag über „Emin Pascha" halten wird, dessen Ertrag zum Besten der Emin = Pascha = Expedition Verwendung finden soll.

— **Falsche Zehnmarkstücke.** Nach Mittheilungen verschiedener Zeitungen circuliren falsche Zehnmarkstücke, aus Silber oder Neusilber gefertigt und stark vergoldet. Die Stücke tragen das Bildniß Kaiser Wilhelms I., die Jahreszahl 1872 und das Münzzeichen A. Der Klang ist sehr hell, die Prägung matter als bei den echten. Bei Vergleich mit echten Stücken sind die falschen sofort kenntlich durch ihr auffallend geringes Gewicht und geringe Dicke.

— **Postverkehr nach den Falklands - Inseln.** Von jetzt ab können Postpackete ohne Werthangabe im Gewicht bis 3 Kilogr. nach den Falklands=Inseln versandt werden. Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Das Victoria Hotel ist gestern von der Firma Kunze und Kittler an den vieljährigen Pächter, Hotelier E. May, für 88 000 Mark verkauft worden.

— **Behändigung von Postsendungen.** Durch eine große Zahl von Blättern geht gegenwärtig eine Mittheilung, welche Folgendes besagt: „Die oberste Postverwaltung hat eine neue Verordnung über die Behändigung von Postsendungen an die Adressaten erlassen, welche von den Brief- und Geldsendungen austragenden Postboten, sowie von den mit der Aushändigung von Packeten betrauten Beamten streng beobachtet werden soll. Falls nämlich der Empfänger irgend einer Postsendung der bezeichneten Art nicht eine selbstständige Wohnung inne hat, sondern als Untermiether, Schüler u. s. w. bei einem Wohnungsinhaber sich aufhält, muß in der Adresse der Sendung unter dem Namen des Adressaten noch der Name des Vermiethers oder Pensionsinhabers verzeichnet sein, mit dem Zusatze „per Adresse". Andernfalls soll die Sendung dem Adressaten nicht ausgehändigt werden." Auf die Anfrage, ob diese Mittheilung den Thatsachen entspreche, ist amtlich nachstehendes erwidert worden: „Von einer neuerdings ergangenen Verordnung der obersten Postbehörde über Behändigung von Postsendungen ist nichts bekannt. Insbesondere ist es nicht zutreffend, daß die Absender von Postsendungen an Personen ohne selbstständige Wohnung gehalten sein sollen, unter der Fassung „per Adresse" in der Aufschrift noch den Namen des Vermiethers ꝛc. anzugeben. Die Angelegenheit dürfte auf eine irrthümliche Auffassung oder Auslegung von Vorsichtsmaßregeln zurückzuführen sein, welche den bestellenden Boten solchen Personen gegenüber in neuerer Zeit mehrfach zur Pflicht gemacht werden mußten. Nach ihrer Dienstanweisung sind die Briefträger ꝛc. übrigens auch bisher stets berechtigt und verpflichtet gewesen, bei dem Vorliegen von Werthsendungen ꝛc. für Personen, welche keine selbständige oder feste Wohnung inne haben und welche dem bestellenden Boten nicht persönlich genau bekannt sind, den Vermiether oder Wirth ꝛc. als Zeugen oder Bürgen hinzuzuziehen; sofern der Vermiether ꝛc. sich weigert, die volle Bürgschaft zu übernehmen, hat der Bote die Sendung nicht auszuhändigen, den Adressaten vielmehr an die Postanstalt zu verweisen. Diese Vorschriften sind indessen älter und werden nur von Zeit zu Zeit in Erinnerung gebracht."

a **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren aufgetrieben 12 Landschweine, welche 33—36 Mk. pro. 50 Klgr. Lebendgewicht erzielten.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,20 Meter. Das Wasser fällt seit gestern. Angelangt ist der Dampfer „Weichsel" aus Polen, abgefahren sind die Dampfer „Fortuna" mit Ladung und 3 beladenen Kähnen im Schlepptau nach Warschau, „Graudenz" mit Ladung nach Königsberg und Anna mit Ladung nach Danzig. In Folge des günstigen Windes und des höheren Wassers ist hier vorgestern und gestern eine größere Anzahl Kähne stromauf angelangt.

a **Gefunden** wurde ein Schreibheft, anscheinend von einem Gymnasialschüler, in der Schillerstr.

a. **Polizeibericht.** 3 Personen wurden verhaftet, darunter ein hiesiger Bürger, der wegen großen ruhestörenden Lärms festgesetzt werden mußte und ein Arbeiter wegen sinnloser Trunkenheit.

? **Podgorz.** Der gestern hier abgehaltene Kram= und Viehmarkt war recht gut besucht, die Händler und Gewerbetreibenden machten gute Geschäfte, namentlich die hiesigen Gastwirthe.

Aus Nah und Fern.

*(**Das Großkreuz des Militär-Ordens von Savoyen,** welches König Humbert dem deutschen Kaiser verliehen hat,) gehörte auch zu den höchsten Auszeichnungen, welche Kaiser Wilhelm I. trug, der es im November 1873 erhielt. Dieser höchste italienische Militärorden ist im Jahre 1815 von König Victor Emanuel I. gestiftet, war aber in der darauf folgenden langen Friedenszeit fast in Vergessenheit gekommen, bis ihn im Jahre 1855 König Victor Emanuel II. erneuerte und den Insignien die jetzige Gestalt gab. Das Großkreuz wird an einem breiten, in der Mitte roth und an beiden Seiten in gleicher Breite blaugestreiften Bande getragen und besteht aus einem weiß emaillirten zwölfspitzigen Kreuze, dessen Arme durch einen mit goldenen Früchten besteckten grünen Lorbeerkranz verbunden werden. Das Kreuz wird durch eine große goldene Krone am Bande befestigt. Der dazu gehörige achtspitzige Stern mit 48 Strahlen trägt ein zweites Kreuz.

* (**Der Grundstein zu dem Mausoleum**) weiland Kaiser Friedrichs ist Montag früh auf den gemauerten Sockel niedergelassen worden. Es ist ein weißer Sandstein, etwa zwei Fuß im Geviert und mit einer länglichen Vertiefung versehen, auf welche ein genau schließender Deckel paßt. In diese Vertiefung sollen am 18. October, am Tage der feierlichen Legung dieses Grundsteins, die bezüglichen Documente eingeschlossen werden. Das Mausoleum wird einen Umfang von acht Metern im Geviert erhalten. Hofprediger Windel von der Friedenskirche ist Montag Mittag zur Audienz bei der Kaiserin Friedrich befohlen worden, bei welcher Gelegenheit die Einzelheiten der Feier festgestellt sind.

* (**Jubelfest der Stadt Düsseldorf.**) Anläßlich der Jubelfeier zur Erinnerung an das sechshundertjährige Bestehen der Stadt Düsseldorf fand dort am Sonntag Nachmittag, der „Frkf. Ztg." zufolge, ein historischer Festzug statt. Der Zug wies zunächst eine allegorische Gruppe mit dem Prachtwagen des Vaters Rhein und der Düsselnixen auf, und zeigte dann die Geschichte der Stadt Düsseldorf von 1288 bis auf die neuere Zeit in hundert Gruppen mit Wagen, Reitertrupps, Fußvolk und zahlreichen Musiccorps.

* (**Grevy, der Kaffeefreund.**) Der abgesetzte Präsident der französischen Republik ist zwar ein großer Knauser, doch nie ein Feind wirklich guter Speisen. Sein Lieblingsgetränk bildete der Kaffee und in dieser Beziehung huldigte er dem Grundsatz: Lieber gar keinen Kaffee als schlechten. Man erzählt sich von Grevy's Kaffeeliebhaberei folgendes verbürgte Vorkommniß. Er jagte eines Tages mit einem Freunde. Als die beiden Herren sich abgespannt fühlten, kehrten sie in einen Dorfkrug ein. „Frau Wirthin", sagte Grevy, „haben Sie Cichorien im Hause? — „O gewiß, mein Herr!" „Würden Sie die Güte haben und mir ihren ganzen Vorrath bringen?" Die gute Frau kam mit fünf oder sechs Packeten und legte sie auf den Tisch vor die Jäger. „Mehr haben Sie nicht?" „Ja, Frau" schrie die Magd, die sich im Zimmer befand, „wir haben noch Cichorien in den aufgerissenen Päckchen." — So bringe es dem Herrn," befahl die Wirthin. Das Mädchen gehorchte. „Das ist nun aber Alles, was Sie besitzen?" — Ich habe kein Körnchen mehr. —" „Schön", schmunzelte Grévy, „jetzt machen Sie uns zwei Tassen Kaffee."

* (**Was ist Schönheit?**) In Europa bewundert man die weißen Zähne, in Japan müssen sie aber gelb, in Indien roth sein. Wir halten blühende Gesichtsfarbe für schön, aber die Grönländerinnen streichen sich die Gesichter blau oder grün an, die Russinnen schmücken sich kalkweiß. In Persien gilt die gebogene Nase als die schönste, in Haiti die eingedrückte, und in Rußland die Stülpnase. Wir Deutschen lieben die schlanken Gestalten, die Türken ziehen Beleibtheit vor. Bei uns gilt eine hohe gewölbte Stirn als ein Zeichen von Geist; in Griechenland ist die niedrige Stirn ein Hauptmerkmal von Schönheit. Im civilisirten Europa preist man die blonden, braunen und schwarzen Haare, je nach ihrem besonderen Verdienst; auf den Marianen - Inseln bevorzugt man die weißen Haare. Die Perser hassen rothes Haar, die Türken vergöttern es. Einen kleinen Mund aber schätzen Alle.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 15. October 1888.

Von S. D. Jaffé durch Redenz 2 Traften, 2638 kief. Mauerlatten, 49 kief, dopp. und 412 einf. Schwellen, 1060 eich. Quadratholz, 911 eich. runde, 409 dopp. und 2003 einf. Schwellen, 16 554 eich. Stabholz, 9435 eich. Speichen, 205 eich. Buchten und 85 eich. Kahnknie. Von Wolf Weinstock durch Potroch 7 Traften, 7890 kief. Balken und Mauerlatten, 2700 kief. Sleeper, 1767 kief. einf. Schwellen, 6 eich. Quadratholz, 6 eich. runde, 1808 einf. Schwellen, 3355 eich. Stabholz. Von Halpern durch Potroch 1269 kief. Balken und Mauerlatten, 347 kief. Sleeper und 648 kief. einf. Schwellen.

Handels-Nachrichten.

(**Neue russische Zollerhöhungen.**) Der Petersburger „Nowosti" zufolge, beschloß die russische Tarifcommission, den Einfuhrzoll für Metallbleche von 20 auf 30 Copeken für das Pud zu erhöhen.

Thorn, 16. October 1888.

Wetter: kühl.
Weizen: matter, 126pfd. hell 171 Mk. 129pfd. hell 173/74 Mk. 130/1pfd. fein 175 Mk.
Roggen: matter, 117pfd. 140 Mk., 121pfd. 140 Mk. 123pfd. 144 Mk.
Gerste: dunkle 113—130 Mk. helle 131—140 Mk.
Hafer: 128—134 Mk.

Danzig, 15. October.

Weizen loco niedriger per Tonne von 1000 Kilogr. 138—197 bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar trans. 151 Mk., inländ. 186 Mk

Roggen loco inländ. unverändert, transit per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 153 Mk., transit 98—100 Mk., feinkörnig per 120pfd. transit 93—96 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 152 Mk., unterpoln. 98 Mk., transit 98 Mk.

Spiritus per 10 000 pCt. Liter loco contingentirt 52 Mk. Br. nicht contingentirt 32 Mk. bez.

Königsberg, 13. October.

Weizen unveränd., loco pro 1000 Klgr. hochbunter 123pfd. 174, 125pfd. 183,50, 127pfd., und 129pfd. 188,25 Mk. bez. rother 115pfd. 150,50 116pfd. 157,50, 120/21pfd. 169,50, 126pfd. und 127pfd. 183,50 Mk. bez.

Roggen unverändert, loco pro 1000 Kgr. inländ. 114pfd. 132,50, 118pfd. 142,50 Mk. bez., russischer 119/20pfd. 94,50 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentirt 55,50 Mk. Gd., nicht kontingentiert 35,50 Mk. Gd. Regulierungspreis 55,75.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 16. October.

Fonds: ruhig.		16. 10. 88.	15.10 88.
	Rusische Banknoten	218	219
	Warschau 8 Tage	217—50	218—40
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	101—60	101—60
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—20	62—40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	55 80	56—20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101—10	101—60
	Posener Pfandbriefe 3½proc.	101—20	101—40
	Oesterreichische Banknoten	169—50	169—75
Weizen, gelber:	November=December	188	189
	December	189	190
	loco in New-York	108—50	111—75
Roggen:	loco	158	159
	October=November	159	159—75
	November=December	159—25	160
	December	160—25	161—50
Rüböl:	October	57	57—30
	April=Mai	56—60	57
Spiritus:	70er loco	33	33—20
	70er Octob.-Novbr	32—60	33—20
	70er April=Mai	35—30	35 76

Reichsbank-Disconto 4 pCt. —Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 16. October 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
15.	2hp	760,6	+ 5,8	W 1	10	
	9hp	759,1	+ 7,7	W 2	10	
16.	7ha	760,7	+ 6,7	NW 2	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 16. October 1,20 Meter.

Letzte Nachrichten.

Vormittags 9 Uhr fand in der Hedwigskirche zu Berlin die Consecration des Armeebischofs Aßmann durch den Fürstbischof Kopp unter Assistenz des Bischofs Redner von Culm und des Weihbischofs Gleich statt. Von den Staatsbehörden wohnten der Cultusminister von Goßler, der Geheimrath Nasse und der Generallieutenant von Grolmann in Vertretung des Kriegsministers und von Seiten der Stadt die Stadtschulräthe der Feier bei, welche nach dem Ritual verlief.

Professor Hinschius ist an Stelle Beselers in das Herrenhaus berufen.

Heute fand die feierliche Uebernahme des Rectorats der Berliner Universität durch den Professor Gerhardt statt.

Junge Damen werden zum Lernen angenommen, praktischer Unterricht, auf Wunsch: **Pension** bei **Geschw. Kempf,** Berliner Modistinnen, Segler-Straße Nr. 138, 2 Tr.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster | Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.**

Deutsch-freisinniger Wahlverein.

Sonnabend, den 20. October 1888
Abends 8 Uhr in Nicolai's Restaurant
(früher Hildebrandt)

Versammlung.

Tagesordnung: Nominirung der beiden Candidaten für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen.

Die beiden Candidaten werden in der Versammlung anwesend sein.

Die Mitglieder und Parteigenossen, sowie alle Diejenigen, welche **wirklich liberale Vertreter** in den Landtag senden wollen, werden hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Donnerstag, 18. d. Mts., Abends 8 Uhr
im Saale des Schützenhauses.
Vortrag des Herrn Garnison-Pfarrers **Rühle.**

Emin-Pascha

Entree **50 Pf.** Billets bei Herrn W. Lambeck.
Der Reinertrag ist für die Emin-Pascha-Expedition bestimmt.



Original-Grösse
Rein Havana! das Doppelte werth!

La Caoba pr. Mille 75 Rmk.
Diosa de Magia pr. Mille 80 Rmk.
vorzüglich im Geschmack und Brand
empfiehlt

L. C. Fenske,
4 Breitestraße 4.

Franz H. Hayke's Blumen-Halle

Konitz W./Pr.

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **ächten Harlemer Blumenzwiebeln** bestehend aus:

Hyacinthen, Tulpen, Crocus Scillen etc.
in **vorzüglicher Qualität** und auffallend **billigen Preisen.**
Desgl die so beliebt gewordenen

Patent-Hyacinthen-Gläser.

Sort.: A besteht aus 4 Gläsern in 4 Farben und 4 dazu passenden Hyacinthen Pr. 3,50 M.
Sort.: B besteht aus 8 Gläsern in Farben und 8 dazu passenden Hyacinthen Pr. 7 M.
Sort.: C besteht aus 12 Gläsern in Farben und 12 dazu passenden Hyacinthen Pr. 10,50 M.

Cataloge gratis und franco.
Gedruckte Culturanweisungen für Hyacinthen rc. bei jeder Sendung **gratis.**

Die beste Pflanzzeit ist jetzt! — Die beste Pflanzzeit ist jetzt!

Meinen

Journal-Lesezirkel

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.
Walter Lambeck, Buchhandlung.

Die Menage-Commission des 1. Bataillons 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61 beabsichtigt, den Bedarf an

Fleisch- und Colonialwaaren

für den Zeitraum vom 1. November 1888 bis 1. November 1889, sowie den Bedarf an

Kartoffeln

vom 1. November 1888 bis 15. August 1889 contractlich sicher zu stellen, und ersucht Lieferungs-Unternehmer um Einreichung von Offerten bis zum

25. d. Monats

in das Rechnungs-Bureau des Bataillons — Schillerstraße Nr. 412 —, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen einzusehen sind.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben
Alex, Loewenson,
Culmerstraße.

Standesamt Thorn.

Vom 7. bis 13. October 1888 sind gemeldet.

a als geboren:

1. Frieda Elsa, T. des Stationsassistenten Hugo Marks, 2 Olga Emma T. des Schmids Gustav Radatz, 3. Carl Anton, S. des kaiserl. Postdirectors Carl Dobberstein, 4. Boleslaw, S. des Maurers Joseph Golombiewski, 5. Heinrich Nicolaus, S. des Händlers Carl Hucke, 6. Hedwig Magdalene, T. des Kaufmanns Alois Glowczynski, 7. Elsbeth Elise, T. des Arbeiters Carl Bartz, 8. Hedwig, T. des Vizefeldwebels Hermann Wegner, 9. Clara Margarethe, T. des Instrumentenmachers Carl Weeck, Erna Elfriede Elisabeth, unehel. T., 11. Franz, S. des Maurers Franz Tadrowski, 12. Helene, T. des Arbeiters Marian Gralewski, 13 Paul Oskar August, S. des Feldwebels Gustav Schülke, 14. Ernst Siegfried, S. des Kaufmanns Max Tichauer, 15. Elfriede Elise Mathilde, T. des Kaufmanns Gustav Edel, 16. Hans, S. des Schlossers Otto Michulski, 17. Max Rudolph, S. des Pfefferküchlers Carl Mortag, 18. unben. S. des königl. Lieutenants Walter Komorowski, 19. Curt Ferdinand Leonhard, S. des Hauptzollamts-Assistenten Lothar Kaleve, 20. Maximilian Conrad, S. des Maurers Adolph Götze.

b. als gestorben:

1. Elise Hedwig Henriette, T. des Sergeanten Ernst Spiegelberg, 2 M. 1 T., 2. unverehelichte Marianna Kozlowski, 27 J. 2 M. 2 T., 3 Hedwig Xaverina, T. des Arbeiters Johann Byszewski, 4 M. 10 T., 4. Georg, S. des Kaufmanns Max Cohn, 2 J. 11 M. 9 T., 5. Marcianna, T. des Arbeiters Johann Zielinski, 10 M., 6. unverehel. Mathilde Lonkowski, 23 J. 11 M. 8 T., 7. Kaufmann Marcus Aptekmann, 48 J. 6 M 27 T., 8. Max, unehel. S. 11 M., 9. unverehel. Bertha Neumann 20 J. 6 M. 9 T., 10. Casimir Wladyslaus, S. des Restaurateurs Stanislaus Tomaszewski. 7 M. 26 T.. 11. Paul Oskar August, S. des Feldwebels Gustav Schülke, 2 Tage alt.

c. zum ehelichen Aufgebot.

1. Schuhmacher Stanislaus Smiglewski und Rosalie Bonkowski, 2. Hausdiener Ignatz Kwiatkowski und Rosalie Juchtowski, 3. Fleischer Joseph Binkowski und Veronika Wisniewski, beide zu Mocker. 4. Arbeiter Wilhelm Heuer und Marie Wunsch, geb. Arndt, 3. Techniker Heinrich Johann Julius Röding und Caroline Anna Jacobi, 6. Arbeiter Michael Fenske und Rosalie Fenske, 7. Arbeiter Johann Zaborowski und Antonie Hadrych, beide zu Czczepankowo, 8. Arbeiter Albert Adolph Eckhardt und Marie Emilie Auguste Widecke, beide zu Werder, 8. Klempner Adolph Emil Bluhm zu Berlin und Clara Auguste Schmidt zu Thorn, 10. Kaufmann Friedrich Hermann Schmücker und Emilie Dorothea Hensel, geb Hirschberger, 11. Arbeiter Augustin Gackowski und Regine Rombalski, beide zu Lesnian, 12. Arbeiter Franz Tyralski und Rosalie Grzyczynski, beide zu Mlyniec, 13 Arbeiter August Gustav Ziehlke und Emilie Hermine Theurer, 14. Schuhmacher Johann Trzcinski und Anna Zielke, 15. Maurerpollier Jacob Felician Gorczynski und Julianna Wisniewski, 16. Maurer Daniel Gottlieb Klemp und Emilie Marie Robien,

d. ehelich sind verbunden.

1. Arbeiter Michael Ignatz Chamrzynski mit Anastasia Wisniewski, 2. Cataster-Landmesser Carl Walter Preuß zu Minden mit Elise Anna Hey zu Thorn, 3. Hilfsbremser Julian Kaminski mit Victoria Michalina von Swinarski, 4. Schmid Eduard Schultz mit Luise Amanda Hänisch, 5. Steinsetzer Bernhard Laskowski mit Marianna Ruminski, 6. Schachtmeister Franz Polewacz mit Julia Szatkowski.

Weber's

Carlsbader

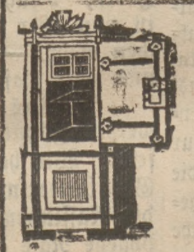
Kaffee-

Gewürz,

das edelste Kaffee-Verbesserungs-Mittel der Welt, ist zu haben bei:

J. G. Adolph,
Hugo Claass,
L. Dammann & Kordes,
Geschwister Geiger,
A. Kirmes,
A. Mazurkiewicz,
A. G. Mielke & Sohn,
Heinrich Netz,
A. Raschkowsky,
E. Schumann,
H. Simon.

Tuchhandlung und **Maaßgeschäft** für feine **Herren-Garderobe**
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302.



Eiserne, Feuer- und diebessichere Geld-Schränke
offerirt
Robert Tilk.

Zur bevorstehenden Saison empfehle dem hochgeehrten Publikum mein reichhaltiges Lager in

Hänge-, Wand- und Tisch-Lampen

mit neuesten Patentbrennern, sowie sämmtliche

Haus- und Küchengeräthe.

Neueste Sorten

Crystall-Cylinder fein fein

mit Stempel à Stück 10 Pf.,
Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Hugo Zittlau,
Altstädter Markt 149.

Medic. Ungarwein

f. Magenl. u. Reconval. empf. wir uns. 4 Liter Probepostfäßchen roth od. weiß für M. 3 75 Pf. **Tokayer-Ausbruch natursüß** 4 Liter für blos Mk. 8.— portofrei s. Fäßch. gegen Nachnahm.

Baruch & Hergatt,
Werschetz, Südungarn.
Preiscourante gratis.

10 000 Mark.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse hat gegen pupillarische Sicherheit 10 000 Mark zu vergeben. Reflectanten wollen sich an unsern Rendanten während der Dienststunden wenden.

Der Vorstand.
O. Kriewes,
Vorsitzender.

Zeichen- u. Malunterricht
ertheilt
M. Wentscher,
geprüfte Zeichenlehrerin,
Breitestraße Nr. 52, 1 Tr.

Dabersche Kartoffeln
zu haben bei
E. Drewitz.

Heute
Mittwoch, den 17. October

Tua-Concert.

Anfang 7½ Uhr.
Billets à 3 Mk., 2 Mk., 1 Mk.
E. F. Schwartz.

Thorner Fechtverein.
Gemüthliches Zusammensein
Jeden Mittwoch wie bekannt.
Bei Nicolai vorm. Hildebrandt.

Thorner Rathskeller.
Jeden Dienstag u. Donnerstag
Königsberger Rinderfleck.
H. Lux.

Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich die

Bier-Halle

des Herrn Kauffmann
Katharinenstraße 205
vom 1. October d. J. übernommen habe.
Für **gute Speisen und Getränke** ist aufs Beste gesorgt.
Adolf Rutkiewicz.

Thorner Rathskeller.
Zur Benutzung meiner werthen Gäste habe ich ein neues franz.

Billard

aufgestellt, welches ich angelegentlichst empfehle.
H. Lux.



Kaiser-Saal.
Bromb. Vorstadt 2. Linie.
Sonntag, 21. d. Mts.
Großer Maskenball.
— Anfang 7 Uhr. —
Maskirte Herren 1 Mark.
Maskirte Damen frei.
Zuschauer 25 Pfg.
Alles Uebrige die Plakate.
Das Comité.

Für Geschäftstreibende.

Couverts mit Firma
(Nur feste Celluloid-Waare.)
Briefe mit Kopfdruck
in Octav und Quart
(auf Dürener-Post-Papier)
RECHNUNGEN
(mit roth und blauen Linien)
in ⅛, ⅙, ¼, ½ Format.
Geschäfts- und Adress-Karten in verschiedenen Grössen
auf gutem Carton.
Preis-Courante,
sowie alle Formulare für **Handels- und Bauzwecke** fertig schnell, sauber und preiswerth an

Ernst Lambeck
Buchdruckerei.

Gründlichen Klavierunterricht wünscht zu ertheilen. Zu erfragen Gerechtestraße 99.

Schüler oder Schülerinnen finden bill. Pension Copp.-Str. 233, III

Altstädt. evang. Kirche.
Donnerstag, den 18. October 1888
am Geburtstage des Kaisers Friedrich
Mittags 12 Uhr:
Liturgische Gedächtnißfeier.
Herr Pfarrer Stachowitz.

Synagogale Nachrichten.
Donnerstag, den 18., 5 Uhr Nachm.: liturgische Gedenkfeier für Sr. Majestät den hochseeligen Kaiser Friedrich III.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Extrabeilage.)

Extra-Beilage der Thorner Zeitung.

Mittwoch, den 17. October 1888.

Heute früh 10 Uhr starb in Berlin, nach kurzem, schwerem Leiden, unsere inniggeliebte, theure Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Streich,

geb. **Buchholz,**

im 53. Lebensjahre.

Dieses zeigen im tiefsten Schmerze an

Thorn, den 15. October 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Neustädtischen Kirchhofes aus statt.

Gedruckt bei Ernst Lambeck, Thorn.

Extra-Beilage der Thorner Zeitung.

Mittwoch, den 17. October 1888.

Heute früh 10 Uhr starb in Berlin, nach kurzem, schwerem Leiden, unsere innig geliebte, theure Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Streich,

geb. **Buchholz**,

im 53. Lebensjahre.

Dieses zeigen im tiefsten Schmerze an

Thorn, den 15. October 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. d. Mts, Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Neustädtischen Kirchhofes aus statt.

Gedruckt bei Ernst Lambeck, Thorn.